



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Unsere Verstorbenen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78990](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78990)

Unsere Verstorbenen.

Am Schluß des Büchleins möchten wir noch einige bescheidene Bergißmeinnicht auf die Grabeshügel niederlegen, welche sich über den Ruhestätten der seit Beginn 1914 dahingegangenen Mitschwestern wölben.

Schw. Humbelina Spitzauer in Mariannahill und Schw. Jakunda Kröll in Heilig-Blut wurden, die eine im Süden, die andere im Norden am gleichen Tage, den 21. Januar 1914, vom Herrn ins Jenseits abberufen. Die erste war lange Jahre Lehrerin an unserer Präparandie in der südafrikanischen Mission, und manche unserer jungen Schwestern, wie auch mancher der dort angestellten schwarzen Lehrer verdankt ihr die Ausbildung für das Schulfach. Die letztere, eine schlichte, einfache Arbeitschwester, war eine verborgene Perle, eine aufrichtige, edle Seele, stets bereit, allen zu dienen in den niedrigsten Beschäftigungen, und unermüdlich tätig, bis ihre Kräfte tags vor ihrem Tode ganz den Dienst versagten.

Am 1. März folgte diesen beiden in der Mariannahiller Mission, Station Einsiedeln, Schw. Notburga Fisch, welche ihr arbeits- und opfervolles Missionsleben mit einer mehrmonatlichen, schmerzlichen Krankheit beschließen mußte, die sie mit großer Geduld ertrug.

Der Monat Juni forderte wieder zwei Opfer. Am 13. starb in Clairveaux (Natal) Schw. Opportuna Picha. Still und bescheiden und trotz beständiger Kränklichkeit in ihrem vierzehnjährigen Ordensleben immer tätig, war sie ein Muster treuer Pflichterfüllung.

Am 19. Juni, am Feste Seines heiligsten Herzens, holte der göttliche Heiland in Heilig-Blut Seine treue Sakristanin heim, Schw. Mansueta Sedlmeier. Zwanzig Jahre hindurch hat sie die Kapelle versehen und die ganze Stickerie zur Herstellung von Paramenten mit großem Eifer und viel Kunstsinne geleitet. Am Vorabend des Herz-Jesu-Festes äußerte sie den Wunsch, nur noch ein einziges Mal in die Kapelle gebracht zu werden, um den Heiland in der Monstranz zu sehen, da sie wegen eines schmerzhaften Leidens ans Krankenbett gefesselt war. Sie ahnte nicht, daß sie Ihn an diesem Tage schon von Angesicht zu Angesicht schauen sollte; morgens früh traf sie ein Herzschlag.

Am letzten Tage des Jahres 1914 verschied ganz unerwartet schnell Schw. Evangelista Kunten, eine eifrige, unermüdete Krankenpflegerin in Reichenau, im Mariannahiller Missionsgebiet. Eine Lungenentzündung raffte sie binnen wenigen Tagen dahin.

Die drei Opfer des Krieges aus Bura sind Seite 43 bereits erwähnt worden. Wir haben die berechtigte Hoffnung, daß ihr Martyrium ein fruchtbringender Same für die jedenfalls ganz verödete und verwüstete Mission sein wird.

Am Tage des Hinscheidens der Schw. Oberin von Bura, am 13. März 1915, verließ uns in Heilig-Blut Schw. Tertula Weppelmann, welche längere Zeit das Amt der Novizenmeisterin bekleidet hatte. Ihr Charakterzug war tiefe Frömmigkeit mit kindlich heiterem Sinn; stets zu kleinen Diensten bereit, erwarb sie sich dadurch die Liebe aller Mitschwestern in besonderem Grade.

Von der Station Lourdes in Ost-Grigualand wird uns gerade noch der Hingang von Schw. Ebba Gudorf gemeldet, welche am 30. September verschieden ist. Nähere Nachrichten über ihren Tod sind noch nicht zu uns gelangt; aber das dürfen wir wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß diese eifrige, arbeitssame Schwester, die keinen Augenblick unbenuzt ließ, eine gute Aufnahme dort oben gefunden hat.

Ein schlichtes Kreuzlein und ein armer Hügel! —
 Wer ruhet dort im heißen Tropensand
 Einsam und ganz vergessen von den Menschen? —
 O frage nicht! — Von Gott ist sie gekannt.
 Für Ihn gab sie mit Mut ihr junges Leben,
 Sich opfernd in dem Dienst der Mission.
 O stör' sie nicht! — Sie ruht im selgen Frieden,
 Und niemand kann ihr rauben ihren Lohn.

